

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Älteste Wiesbadener Zeitung

Verlagspreis: monatlich 2.50 M., vierteljährlich 7.50 M. Durch die Post 4.70 bezw. 14.10 M. Bestellungen werden besonders erbeten. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt, Streik, Auslieferung, Betriebsstörung hat der Verlag keinen Anspruch auf Fortsetzung der Zeitung oder Rückzahlung der Gebühren.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Mittelstr. 11. Fernruf Nr. 2013 und 2014. — Anzeigenpreis: Die 31 mm breite Zeile 10 Pf., die 22 mm breite Reklamezeile 2.—M.; außerhalb: 75 Pf. 4.—M., Ausland 2.— bezw. 4.—M. Abdruck lt. Tarif. Sonderbeilagen 15 Pf. pro 1000.

Nummer 439

Sonntag, 19. September 1920.

74. Jahrgang

### Auf dem hohen Pferde.

Der „Vorwärts“ verbreitet eine Rede, in der Herr Scheidemann, der Oberbürgermeister von Köln, in der von ihm betreuten Stadt über die Beteiligung oder Nichtbeteiligung der Sozialdemokratie an der Regierung gesprochen hat. Herr Scheidemann erklärt sich gegen den Wiedereintritt seiner Fraktion in die Regierung. Er bedient sich dabei derselben verdrehten und erlogenen Darstellung der Sachlage, durch die der „Vorwärts“ die Deutsche Volkspartei und insbesondere den Abgeordneten Dr. Stresemann ins Unrecht zu ziehen sucht. Es ist dumm und verlogen, von einem „Liebeswerben“ Dr. Stresemanns zu sprechen. Zunächst hat Dr. Stresemann keineswegs „geworben“, sondern wie auch der „Vorwärts“ selbst hervorhebt, Bedingungen formuliert, darunter die außerordentlich weitestgehende, daß die Preussische Landesversammlung sofort aufgelöst und damit auch in Preußen die sozialdemokratische Partei- und Minoritätspolitik beendet wird. Des Weiteren aber ist die Frage überhaupt nicht von unserer Seite, d. h. von der Seite der Deutschen Volkspartei, aufgeworfen worden. Herr Scheidemann muß ganz genau wissen, daß seine eigenen Parteigenossen es sind, die fortgesetzt in Versammlungen und in der Presse die Forderung erheben, die sozialdemokratische Partei müsse wieder in die Regierung. Wenn auf diese Weise die Frage aufgeworfen und allgemein erörtert wird, so ist es doch nur natürlich, daß auch der Führer der Deutschen Volkspartei sich dazu äußert. Man weiß nur nicht, ob mehr Dummheit oder mehr Dreistigkeit dazu gehört, wenn unter diesen Umständen Herr Scheidemann und der „Vorwärts“ so tun, als sei ihnen von Dr. Stresemann ein Angebot gemacht.

Zunächst sind die Genossen, die wieder in die Regierung wollen, vom Standpunkt ihrer Partei aus etwas vorzukaufen. Für die Sozialdemokratie wird die Frage erst spruchreif, wenn der unabhängige Wirt sich etwas gekümmert hat. Deshalb wendet Herr Scheidemann den Ungehörigen ab. Es entspricht ganz seiner Eigenart, daß er sich dabei auf hohe Worte setzt und von oben herunter erklärt, er verstehe den „Auf nach der Hilfe der sozialdemokratischen Partei“. Das lasse ihn aber fast, denn die Sozialdemokratie werde die Bedingungen diktieren. Demgegenüber muß denn doch der Wahrheit entsprechend mit aller Deutlichkeit festgehalten werden, daß Dr. Stresemann seinerzeit Bedingungen formuliert und erklärt hat, die Sozialdemokratie werde als Regierungspartei sich mit ihrem zahlenmäßigen Einfluß begnügen müssen. Der Kölner Oberbürgermeister leidet an Halluzinationen, wenn er glaubt, Götter zu vernichten und wir möchten ihm den guten Rat geben, von seinem hohen Pferd wieder herunterzukommen.

Herr Scheidemann behauptet, die sozialdemokratische Partei solle durch das Versprechen wieder in die Regierung gelockt werden, man werde auf bürgerlicher Seite den sozialdemokratischen Kandidaten für den Posten des Reichspräsidenten schließen. Dafür solle sie dann ihren Anspruch auf den Reichspräsidentenposten lassen. Die Deutlichkeit wäre Herrn Scheidemann sicher dankbar, wenn er sie darüber näheres wissen lassen wollte. Die Deutsche Volkspartei weiß jedenfalls von einem solchen Angebot nicht das mindeste, das können wir mit aller Bestimmtheit feststellen. Wie auch in der letzten Sitzung ihres Geschäftsführenden Ausschusses zum Ausdruck kam, denkt sie gar nicht daran, eine sozialdemokratische Kandidatur für die Reichspräsidentenwahl zu „schließen“, sondern hält die Aufstellung und Unterstützung eines bürgerlichen Kandidaten überflüssig für ganz selbstverständlich. Wenn im übrigen bei dieser Gelegenheit der „Vorwärts“ mit dem Wort vom „Kettensprenger Stresemann“ wichtig zu sein glaubt, so entgeht ihm — was ja nicht überaus schwer ist — der wirkliche Kern der Situation. Das Bürgerertum würde zweifellos den Ketten der Sozialdemokratie rettungslos verfallen sein, wenn die Sozialdemokratie mit der alten Koalition ihre beherrschende Stellung wieder zurückgewinnen würde. Die Politik, die Dr. Stresemann vertritt und die dem bürgerlichen Element auch neben einer sozialdemokratischen Regierungspartei die führende Stellung und das Schwergewicht sichern will, ist tatsächlich die beste und die einzig mögliche Schutzpolitik des Bürgerertums. Daher denn auch die Wut der Sozialdemokratie.

### Reichstagsnachwahlen in den Abstimmungsgebieten.

Das Reichskabinett nahm in seiner jüngsten Sitzung zur Ankündigung von Nachwahlen zum Reichstag in Schleswig-Holstein und Ostpreußen Stellung. Die Hinausschiebung der Wahl, bis die Wahlen in Oberschlesien stattfinden können, scheint bei der Unsicherheit des Abstimmungszeitpunktes für Oberschlesien nicht angebracht; dagegen ist der Wahltermin noch nicht festgelegt worden, weil bei der herrschenden Wahlunfähigkeit innerhalb der Parteien noch Möglichkeit besteht, die Wahlen in Ostpreußen und in Schleswig-Holstein gemeinsam mit den Wahlen zum preussischen Landtage stattfinden zu lassen.

### Der Fall Breslau erledigt.

W. Breslau, 18. Sept.

Das französische Konsulat wird in den nächsten Tagen seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Der vereinbarte militärische Akt vor dem Konsulat ging gestern ohne Störung bei befristeter Haltung der Truppen vor sich.

### Die sozialistische Tyrannei in Berlin.

#### Die Amterschiebungen.

Nachdem die beiden sozialistischen Fraktionen der Berliner Stadtverordnetenversammlung übereingekommen sind, die außer den beiden Bürgermeistern und acht Stadtratsräten zu bestehenden zwanzig Stadtratsposten ausschließlich oder größtenteils mit Parteigenossen ohne Rücksicht auf ihre fachliche Eignung zu besetzen, hat der Oberpräsident von Berlin Dr. Klein dem Stadtverordnetenvorsteher Dr. Wehl (NSDAP.) mitgeteilt, daß die beidseitigen Magistratsmitglieder nach der Städteordnung durch juristische, wissenschaftliche oder technische Vorbildung oder ausreichende berufliche oder praktische Kenntnisse zur Übernahme eines solchen Amtes befähigt sein müssen. Das Amt eines auf 12 Jahre gewählten Stadtrats sei nicht mit dem eines politischen Staatsbeamten, Landrats oder Polizeipräsidenten zu verwechseln. Wenn den gesetzlichen Erfordernissen nicht entsprochen werde, müsse dies die Befähigung beeinflussen.

#### Verteidigungsvorstoß der Deutschen Volkspartei.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei in der Preussischen Landesversammlung hat einen Antrag eingebracht, der sich gegen die geplante Errichtung einer sozialdemokratischen Gewalt Herrschaft in Groß-Berlin richtet und als wesentliche Bestimmung die Forderung enthält, daß die neue Stadtgemeinde Groß-Berlin erst am 1. Oktober 1921 in Kraft treten soll. Wir entnehmen dem Antrag das folgende:

Die verfassunggebende preussische Landesversammlung soll beschließen:

#### Artikel 1.

Das Gesetz über die Bildung einer neuen Stadtgemeinde Berlin vom 27. April 1920 wird wie folgt geändert:

1. § 11. Absatz 1 erhält folgende Fassung:  
Der Magistrat besteht aus höchstens 30 Mitgliedern, von denen mindestens ein Drittel unbesoldet sein muß. Im übrigen wird über die Festsetzung der Zahl und über die Verteilung der Sitze auf besoldete und unbesoldete Mitglieder erstmals durch die Stadtverordnetenversammlung, später durch Gemeindefestbeschluss entschieden.

2. Dem § 22 wird folgender Absatz 8 hinzugefügt:

Entscheidet zwischen dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung oder zwischen beiden Körperschaften einseitig und der Bezirksversammlung andererseits Streit darüber, welche Angelegenheiten als Angelegenheiten des Bezirks anzusehen sind, so entscheidet auf Antrag eines Teils die Schiedsstelle (§ 28).

3. Hinter den § 22 wird eingefügt:

#### § 22a.

Die Stadtverordnetenversammlung ist nicht befugt, dem Bezirk die Mittel zur ordnungsmäßigen Verwaltung der Bezirksangelegenheiten zu verweigern. Entsteht Streit darüber zwischen dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung oder beiden Körperschaften einseitig oder der Bezirksversammlung andererseits, so entscheidet auf Antrag eines Teils die Schiedsstelle (§ 28).

4. Der § 28 wird dahin abgeändert:

a) Der Eingang erhält folgende Fassung:  
„Dies Gesetz tritt am 1. Oktober 1921 mit folgenden Maßnahmen in Kraft.“

b) In den folgenden Absätzen des § 28 wird die Terminbestimmung über die Entsprechung dem Verschieben des Termins des Inkrafttretens des Gesetzes hinausgeschoben.

#### Artikel 2.

Dies Gesetz tritt mit seiner Verkündung in Kraft. Berlin, den 15. September 1920.

Dr. v. Richter (Hannover), Dr. Feidig, Garnich, Frau Garnich, Hollmann und die übrigen Mitglieder der Fraktion der D. V. P.

Die demokratische Landtagsfraktion hat beschlossen, in Sachen Groß-Berlin gegen den Antrag Herzt Stellung zu nehmen. Von den beiden Strömungen innerhalb der Fraktion hat somit die Richtung Dominicus gesiegt. Mit Beihilfe der Demokraten wird also die Vergewaltigung des Berliner Bürgerertums durch die Sozialisten vor sich gehen.

### Rücktritt des Reichsfinanzministers?

Das „D. Z.“ will erfahren haben, daß der Rücktritt des Reichsfinanzministers Dr. Wirth unmittelbar bevorzustehen scheint. Die Ursache an dem Entschluß des Ministers soll eine Reihe von Schwierigkeiten sein, die es ihm unmöglich machen, gewisse Finanzreformen in seinem Sinne durchzuführen. Eine amtliche Bekätigung konnte das Blatt nicht erhalten.

### Rechtsorientierung auch in Schweden.

W. Stockholm, 18. Sept.

Von den 230 Mandaten für die zweite Kammer des Reichstages sind bisher 130 besetzt. Die Konservativen erhielten 39 Mandate (12 gewonnen, 2 verloren), die beiden Bauernorganisationen zusammen 14 (gewonnen 6), die Liberale 22 (4 gewonnen, 3 verloren), die Sozialdemokraten 51 (3 gewonnen, 9 verloren). Die Linksozialisten, die der dritten Internationale nahesteht, erhielten kein Mandat und verlor ein weiteres.

### Millerand als Präsidenschaftskandidat?

Wie schon gemeldet, sind schon verschiedene Abgeordnete, durch die Blätter benachrichtigt, in Paris eingetroffen. Parlamentarische Kreise sprechen sich für eine Kandidatur des jetzigen Ministerpräsidenten Millerand aus. Millerand selbst der geeignete Mann, die Stimmen des Parliaments konzentriert einmütig auf sich zu vereinigen. Obgleich man von verschiedenen Seiten hartnäckig versichert, daß Millerand sich weigern würde, sich als Kandidat für den Präsidentschaftsposten aufstellen zu lassen, hofft man, daß dieser Entschluß nicht unwiderrücklich sei und daß er anders darüber denken würde, wenn man ihm darlege, daß die sehr große Autorität, die er sich erworben habe, sieben Jahre hindurch Frankreichs Dienste tun werde, wenn er es annehme, der Erwählte des Kongresses zu sein. Während seine Stellung als Ministerpräsident eine vorübergehende wäre und von dem Votum einer Kammer oder einem vielleicht nervösen Abend abhängt, es würden demnachst sicherlich Schritte unternommen werden, um Millerand vorzustellen, daß er durch die Annahme der Nachfolge des Deschamps dem Lande einen neuen Dienst erweisen würde. Es heißt, daß im Falle einer Kandidatur Millerands die Aufstellung weiterer Kandidaten unterbleiben würde, mit Ausnahme von einem Sozialisten, den die sozialistische Gruppe aus grundsätzlichen Erwägungen heraus fernhalten werde.

Der „Matin“ berichtet, daß Millerand sowie der Kammerpräsident Peret im Laufe des Freitag beim Senatspräsidenten Louis Bourgeois Schritte unternommen hätten, um ihn zur Annahme der Präsidentschaftskandidatur zu veranlassen. Bourgeois habe aber endgültig abgelehnt. Nachmittags verabschiedeten Sonnart und Peret im Verlauf einer Unterredung, daß falls sie beide zur Aufstellung ihrer Kandidatur veranlaßt würden, derjenige sich unmittelbar zum Antritt seines Mandates entschließen soll, der die wenigsten Stimmen in der Volksversammlung erhält.

Im „Echo de Paris“ werden die gleichen Mittelungen gemacht, aber hinzugefügt, daß man immer noch hoffe, Millerand für den am Dienstag im Parlament eine besondere Audienz vorbereiten wird, zur Annahme der Kandidatur zu bewegen, für die auch Sonnart und Peret selbst eintraten.

Der „Temps“ bemerkt, daß das an die Kammern gerichtete Demissionsschreiben Deschamps eine eigentliche Volksliste darstellt, in der in äußerst ruhrender Weise die Gründe des Rücktritts vom höchsten Posten der Republik dargelegt werden.

### Polnischer Protest gegen Korfanit.

#### Ein überaus bezeichnendes Vorkommnis.

W. Breslau, 18. Sept.

Die ober-schlesischen Angehörigen des polnischen Abstammungskomitees schlossen sich in einem Bunde zusammen und erklärten einen öffentlichen Aufruf in Deutsch, in welchem sie gegen die kaiserliche Behandlung der ober-schlesischen Volksabstimmungsmitarbeiter protestieren, während die aus Polen kommenden Agitatoren Korfanit in Sand und Brans leben. Korfanit verlangt die Auflösung des Bundes der ober-schlesischen Volksabstimmungsmitarbeiter und entließ den Vorsitzenden. Der Aufruf wünscht, daß Korfanit und seine Agitatoren im Interesse des Allgemeinwohles Oberschlesiens verlassen, daß man sonst gegen ihn den heiligen Krieg erklären würde. Ferner wurde ein nur in polnischer Sprache gedruckter, von der ober-schlesischen Abstimmungskommission unterzeichneter Aufruf an die große Menge verteilt, der sich gleichfalls scharf gegen Korfanit äußert und dessen Beilegung aus Oberschlesien fordert.

### Die Explosion in New-York.

#### Ein irischer Kampfsakt?

W. Amsterdam, 18. Sept.

Nach einer Meldung des „Telegraph“ aus London glaube man in New-York, daß das große Explosionsunfall die Folge einer Verschwörung gewesen sei. Die Firma Morgana arbeite in Amerika für die englische Regierung. Der Anschlag werde daher für einen Rachakt der irischen Sinnkämpfer gehalten. Lieutenant Arnaud von der französischen Oberkommission, deren Büro nicht bei dem Platze läge, wo das Attentat stattgefunden hat, habe am Mittwoch morgen einen Brief erhalten, worin der Schreiber die Mitglieder der Kommission gewarnt und ihnen geraten habe, wenn ihnen ihr Leben lieb wäre, die Büroräume um 2 Uhr nachmittags zu verlassen, da um 2 1/2 Uhr in der Wallstreet eine Katastrophe stattfinden würde. In dem Briefe heiße es, gewisse Personen seien verärgert und hätten die Absicht, sich zu rächen. Ein Effektenmakler habe am 14. September eine Postkarte aus Toronto erhalten, in der ihm geraten worden sei, am Mittwoch um 3 Uhr nachts die Wallstreet zu verlassen.

Die Ansicht der Polizei geht dahin, daß der Anschlag das Werk von Extremisten sei. Im Zusammenhang damit ließe ein kommunistischer Fischer, der Toronto in der Nacht zum 15. September verlassen und in Bezug auf die Wallstreet erklärt haben sollte, dort lebten viele Millionen, die getötet werden müßten. Einer anderen New-Yorker Meldung zufolge werde der Schaden jetzt auf 3 Millionen Dollars geschätzt.

Freigabe der Zuckerrwirtschaft.

mz. Berlin, 18. Sept. Im Unterausschuß des Reichswirtschaftsrates für Land- wirtschaft und Ernährung, der sich gestern mit der Zuckerr- wirtschaft befaßte, erklärte ein Vertreter der Regie- rung, daß im Wirtschaftsjahr 1921 die Freigabe der Rüben- und Melassewirtschaft vorgezogen sei und daß die Freigabe der Zuckerrwirtschaft im Herbst 1921 angestrebt werde. Der Unterausschuß nahm schließlich mit 13 Stimmen bei einer Enthaltung eine Entschließung Dr. Nöcker an, in der es heißt: Es ist grundsätzlich die Aufhebung der Zwangs- wirtschaft, nötigenfalls unter Schaffung einer Sicherung ins- bezug auf die Preisgestaltung der Zuckerrbestände aus der alten Ernte 1920, zum frühestmöglichen Zeitpunkt anzustreben. Aus der Rübenenernte von 1920 soll der die bisherige Nation über- schreitende Betrag zur Versorgung der Bevölkerung als Rund- und Einmahlzucker verwendet werden. Die Zuckerr verarbeitenden Industrien sollen das Recht erhalten, ihren Mehrbedarf durch die Einfuhr zu decken. Es ist nicht zu ver- meiden, daß der Zuckerr zur Sicherung eines vermehrten Rübenanbaus und einer späteren Erhöhung der Zuckerr- erzeugung erheblich erhöht wird. Die Zuckerrausfuhr hat zu unterbleiben.

Die Zwangsanleihe.

Vom Finanzministerium wird zu den Presseäußerun- gen über eine geplante Zwangsanleihe erklärt, daß unter den Möglichkeiten, die erwogen wurden, um der Finanznot zu begegnen, sich auch die Zwangsanleihe befindet. Ein posi- tives Resultat sei aber noch nicht erzielt worden.

Aus der Deutschen Volkspartei.

In Berlin ist am 15. September der langjährige Generalsekretär der Deutschen Volkspartei, Dr. Ferdinand Er- hardt, im 81. Lebensjahr gestorben. Die Deutsche Volkspartei verliert in ihm einen treuen, gewissenhaften, er- fahreneren und für ihre wasserländischen Ziele begeisterten Beamten. Dr. Erhardt, von Geburt Bauer, war früher im Dienst der nationalliberalen Partei in Halberstadt tätig. Er hat sich nach dem Krieg der Deutschen Volkspartei angeschlossen, für die er während der Reichstagswahlbewegung in Thüringen eifrig gearbeitet hat. Vor kurzem wurde Dr. Erhardt zum Generalsekretär der Deutschen Volkspartei in München gewählt. Der Tod steht der Durchführung dieser seiner neuen Aufgabe, für die Erhardt die besten Eigenschaften mitgebracht hätte, leider ein allzu frühes Ziel. Die Partei wird ihm ein treues Andenken bewahren.

Gort mit der Nebenregierung.

Auf dem Bahnhof Grunewald bei Berlin hatte kürzlich der Betriebsrat Reichner einen auf der Fahrt nach Zwinmünde befindlichen Reichswehrbataillon die Stellung einer Maschine zum Weitertransport verweigert. Infolge der dadurch hervorgerufenen mehrstündigen Verzögerung mußte der Bataillonskommandeur an die Mannschaften Nahrungsmittel im Werte von über 2000 Mark ausgeben. Das Bataillon hat nun an den Eisenbahnbetriebsrat Grunewald ein Schreiben gerichtet, in dem es von Reichner die Wiedererstattung der Verpflegungsmittel fordert.

Auslieferungsbeglehen an Bulgarien.

Sofia, 17. Sept. Die griechische Regierung verlangt die Auslieferung von 170 namentlich angeführten bul- garischen Offizieren, die beschuldigt werden, menschenliche Mordtaten an Griechen begangen zu haben. Die griechische Regierung will sie gemäß den griechischen Gesetzen vor Ge- richt stellen und aburteilen lassen. In der Liste sind u. a. auch die gewissen Minister Popow und Toktschew und der bulgarische Generalissimus Jekow enthalten. Falls Bulgarien sich weigern sollte, dem Verlangen Griechenlands zu entsprechen, würden die bulgarischen Kriegsgefangenen in Griechenland nicht entlassen werden.

Anato'e France schwer erkrankt.

mz. Paris, 18. Sept. Wie der „Matin“ meldet, ist Anatole France schwer er- krankt.

Der Schuß im Blut.

Roman von Horst Bodemer. (182. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Nebenarten hat er gebraucht! Versuche du doch dein Heil, wenn dir soweit an diesem Holtenau liegt! „Nur soviel, wie Eltern ihren Kindern schuldig sind! Und du bist das Familienerbteil!“ „Auf einmal!“ „Und die Gretel macht du unglücklich!“ „Das ist sich wieder mit der Zeit! Deine erste Liebe werde ich auch nicht gewesen sein!“ Mit den Rücken kämpfte Maria auf. Mit dergleichen Nebenarten war ihr Mann in der letzten Zeit nie verlegen. Die schienen ihr von seinem Vater zu kommen. „Gut, wenn du nicht die Kraft hast, deinen Willen durch- zusetzen, werde ich versuchen, ob ich, eine Frau, mehr er- zeugt!“ „Bitte!“ Der Denner öffnete die Tür und läutete jählich hinein: „Vater ist drinnen in seinem Arbeitszimmer!“ Maria tauchte vor Erregung die Kerven auf der Stirn. Nun war schon alles erledigt! Ein Zurück konnte es nicht mehr geben. Lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende. Der Atem piff ihr aus der Kehle, als sie bei ihrem Schwiegervater eintrat. Der ruzelte die Stirn, schob den Kopf vor. „Was ist denn nun schon wieder los?“ Maria blieb vor seinem Schreibtisch stehen und stemmte die Hände auf die Tischplatte. Einen Halt mußte sie haben. „Es geht so nicht weiter!“ „Weinst du da mit Wasser, mit deinem Mann oder mit dir selbst?“ „Ganz kommt bei dir immer zuerst — und ich zuletzt!“ Der Dekonomierat lehnte sich weit in seinem Sessel zu- rück und streckte die Beine lang aus. Jetzt galt es für ihn, die Ruhe zu behalten. Sonst gab es ein Geschrei wie damals, als er Händchen mit Zug und Recht die Hosen straff ge- zogen. „Solltest du da nicht selbst schuld sein? Uebrigens war es nicht böse gemeint, daß ich dich zuletzt nannte!“ „Aber es ist bezeichnet für deine Denkmalsart!“ „Ach bin ein Mensch und habe natürlich meine Fehler!“ „Du bemühe dich nach Kräften, mit ihnen fertig zu werden.“

Ereignisse.

Das Publikum beklagt ein Feuerwerk, aber keinen Sonnenaufgang.

England und der Bolschewismus.

mz. London, 18. Sept. Der Aktionsrat der Arbeiterpartei veröffentlicht eine Er- klärung über seine Beziehungen zu Kamenew. Darin heißt es u. a. Lloyd George selbst habe den Rat aufgefordert, durch Kamenew auf die russische Regierung Einfluss aus- zuüben. Der Rat sei zu diesem Zweck mehrfach an Kamenew herangetreten. Dieser habe niemals versucht, die Politik des Rates zu beeinflussen. Die einzige Politik, die überhaupt er- örtert worden sei, sei die der Sowjetregierung gewesen. Außerdem seien die Beziehungen zu Polen und die Friedens- frage im allgemeinen zur Sprache gekommen. mz. Paris, 18. Sept. Die der „Daily Herald“ mittelt, veranlaßt die un- abhängige Arbeiterpartei in England demnächst mehrere Ver- sammlungen, in denen Louquet sprechen wird.

Aus dem Sowjetparadiese.

In einer Arbeiterversammlung in Sachien sprach der frühere Reichstagsabgeordnete Nöhle, Kommunist, auf Grund seiner Erfahrungen bei seiner Reise in Rußland im Tone tiefster Enttäuschung von Rußland. Man habe dort ein Haus ohne Fundamente errichtet. Der wahre Sozialismus könne dort überhaupt nicht entstehen. Man hungere einseitig. Der Arbeitszwang sei mehr als lästig.

Litwinow in Norwegen.

mz. Kristiania, 17. Sept. Anlässlich der Verhandlung zwischen den norwegischen Reueuten und Litwinow ließ Litwinow der Presse eine Er- klärung zukommen, in der es u. a. heißt: „Es ist Rußlands bestimmte Politik, keinen Handel mit Ländern zuzulassen, in denen Rußland nicht mehr oder weniger offiziell vertreten ist. Es ist hier keine Rede von der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Norwegen.“ Litwinow teilte vielmehr der norwegischen Regierung mit, daß er sie nur um ein einseitiges Handelsabkommen er- suche, da er die Wiederaufnahme der diplomatischen Be- ziehungen erwarte. — Litwinow behielt bei einer norwegi- schen Firma 2 1/2 Millionen Kilo Deringe und eine halbe Mil- lion Kilo Klippfische.

Der Inhalt eines Bolschewikendampfers.

mz. Paris, 18. Sept. Havas berichtet aus Stockholm, daß die norwegische Poli- zei den Dampfer „Serdu“, der den russischen Gewerkschafts- unterstützung gehört, auf der Höhe von Kober bei Ström- ö unter suchte. Dabei wurden an Bord des Dampfers große Mengen Waffen und Munition und 1 1/2 Mil- lionen Rubel in Gold vorgefunden.

Preussische Landesversammlung.

In der gestrigen Sitzung der Landesversammlung ist die Lage der Bevölkerung in Oberschlesien und im Saara- gebiet besprochen worden. Der Antrag zu der Besprechung war ein von allen Parteien, mit Ausnahme der Unabhängigen, eingebracht, der die Regierung auffordert, die friedliche Verträglichkeit der deutschen Staatsbürger in Oberschlesien vor polnischen Übergriffen und Gewalttätig- keiten zu schützen und für eine von keinem Terror beein- flusste Volksbestimmung Sorge zu tragen. Die Redner aller Parteien äußerten sich in scharfen Worten über die Vor- gänge in Oberschlesien; nur der Redner der Unabhängigen gläubte eine besondere Meinung äußern zu müssen. Der Antrag der Parteien wurde nach der Aussprache angenom- men, ebenso ein Antrag, der sich mit Sorge für die Bevöl- kerung des Saargebietes befaßt. Der Abgeordnete Dammert, selbst im Saargebiet, wies bei dieser Gelegenheit auf die schamlose und unmwürdige Haltung der Unabhängigen im Saargebiet hin.

Der Bürgermeister von Cort.

mz. Paris, 18. Sept. Nach einer Havasmeldung aus London ist der Bürger- meister von Cort durch Spezialärzte untersucht worden. Nach einer Besprechung zwischen Lloyd George und einem Beamten des Home Office wurde bekanntgegeben, daß die Haltung der Regierung sich nicht geändert habe.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 19. September. Landeshauptmann Krefel.

Mit Schluß des 53. Kommunallandtags, der am 25. Sep- tember erfolgte dürfte, wird der Landeshauptmann in Nassau, Krefel, von seinem Posten zurück und in den wohl- verdienten Ruhestand treten. Aus diesem Grunde dürfte es angebracht erscheinen, einen Rückblick auf den Lebensgang dieses bewährten Beamten zu werfen. Im Jahre 1905 trat der Landeshauptmann in Nassau, Sartorius, der zweite Landesdirektor (Landeshaupt- mann) seit dem Bestehen des Bezirksverbandes des Regie- rungsbezirks Wiesbaden, der 24 Jahre an der Spitze des- selben gestanden hatte, in den Ruhestand. Die verdienstvolle Herr Sartorius war abgelehnt. Für die Abgeordneten des Kommunallandtags des Regierungsbezirks Wiesbaden war es schon seit Jahren unabweisbar, daß für diesen Fall der bisherige Landesrat bei der Bezirksverwaltung, August Krefel, der kurz vorher den Titel Geheimrat Regierungsrat erhalten hatte, auf den freiverbundenen Posten gestellt werden würde. Herr Landesrat Krefel wurde zum Landes- hauptmann gewählt.

In Kunkel an der Bahn im Jahre 1847 geboren, hatte Krefel mit 18 Jahren das Gymnasium in Weiburg abso- lviert und im Frühjahr 1866 die Universität Heidelberg be- zogen, um Jura zu studieren, als Einleitung zu der juristi- schen Laufbahn, für die er nach den Traditionen seiner Fa- milie bestimmt war. Während seiner Referendarzeit und seines Dienstes als Einjährig-Freiwilliger brach der deutsch- französische Krieg aus, den er mit Auszeichnung mitmachte. Mit den Epuletten und dem Eisernen Kreuz geschmückt, kehrte er in die Heimat zurück. Nach Beendigung der juristi- schen Ausbildung im Jahre 1874 war er kommissarisch als Hilfsrichter bei den Kreisgerichten Gießen und Berlin tätig. Im Jahre 1876 erfolgte seine Ernennung zum Kreis- richter in Langenscheidt und im Jahre 1881 zum Land- richter in Limburg a. d. Rh. Im Jahre 1888 fand seine Wahl zum Landesrat bei der Bezirksverwaltung in Wies- baden an Stelle des als Stadtrat nach Frankfurt am Main berufenen Landesrats Grimm (des späteren Frankfurter Bürgermeisters) statt. Hier leitete Krefel bis zu seiner Wahl als Landeshauptmann die Abteilung I, in der u. a. das Landarmenwesen, die Waisenpflege und die Fürsorge- Er- ziehung bearbeitet wurden. Groß und schwer waren die Ver- richtungsgeschäfte, die des neuen Landeshauptmanns harrten. Es war eine Zeit des Uebergangs, eine Zeit, die der Verwaltung viele neue Aufgaben stellte und den Beamtenkörper weiten- teilig verneigte, eine Zeit, die den Chef der Bezirksverwal- tung nicht kampflös auf seinem wichtigen Posten stehen ließ. Nach 15jähriger anstrengender Tätigkeit aber hat Landes- hauptmann Krefel, der sich stets als gerecht, wohlwollend, streng sachlich, unabhängig von parteiischen Einflüssen und wenig empfänglich für die Freuden höflicher Repräsentation- en erwiesen, in seiner Verwaltung endlichen dauernden Erfolg errungen.

Das ist doch alles während der Zeit, da er an erster Stelle der Bezirksverwaltung steht, geschehen und seiner Initiative entsprungen. Einige wichtige Punkte seien her- vorgehoben: Die durch das Gesetz über die so, ankerordnete Armenlast notwendig gewordene Vergrößerung der Landes-, Heil- und Pflegeanstalten Gießen und Weim- ahäuser, die Errichtung der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Dornborn, des Aufnahmeheims Jöhlein, des Landeserziehungs- heims Dornborn, der Neubau der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, eine große Anzahl Neubauten für die Landes- bankstellen in verschiedenen Städten des Bezirks. Die Er- richtung von Wohnhäusern für Wegewärter, Wegewärter und Pfleger der Irrenanstalten, die Errichtung der Nassau- ischen Lebensversicherung, jetzt Nassauische Lebensver- sicherung, der Ankauf des bedeutenden Geländes für die Er- richtung einer Erziehungsanstalt für katholische männliche, schulfähige Gemeindereservekinder in Wülfen, der Ausbau des Rheles der Fürsorgebehörde. Von Kriegsmassnahmen mögen Erwähnung finden: Die Kriegsversicherung, die Fürsorge

wie das meine Pflicht ist... Wirst du aber nicht zur eigent- lichen Sache kommen? Denn ohne Grund ist man nicht so errett wie du es bist!“ „Aber du wirst dich zur Sache kommen! Wir, dein Sohn mit seiner Familie, werden einfach zu lächerlichen Figuren durch dich!“ „Er wußte, wo hinaus nun seine Schwiegertochter wollte, blieb ganz ruhig.“ „Wer sich lächerlich macht, ist selbst daran schuld! Und ich sage es dir ein für allemal: das Best gebe ich hier nicht aus den Händen so lange ich lebe! Und warum ich es nicht tue, darüber wird sich eine so kluge Frau wie du klar sein!“ „Und hast du ein freies Leben verbaut! Hätten wir keine Kinder, würden wir uns schließlich zufrieden geben. Ich mentastens hätte mit Verstandnis an meiner Tochter. Abtreiben werde ich hier und wehre mich unserer Haut! Der soll das Leben nicht verbaut werden!“ „Ach, so — o, ich kann es zu verstehen! Von diesem Herrn von Holtzenau bist du vorabeschied worden! Sollst ein- mal anpochen, was die Gretel eigentlich in die Ehe mit- bringen wird!“ Maria lächelte schief. Es klang verächtlich. „Nein, Herr von Holtzenau hat mir keinerlei Auftrag gegeben. So weit sind die Dinge überhaupt noch nicht ge- diehen und werden es vielleicht nie!... Was sollten wir dem Regierungsdirektor denn antworten, wenn er um Gretel anhalten würde? Erlauben Sie, wir müssen erst den Herrn Dekonomierat fragen, ob Sie dem willkommen sind, oder vielleicht bemühen Sie sich selbst zu ihm, wir, die Eltern, haben hier überhaupt nichts zu sagen, und auf dem Ver- mögen hat Großvater auch.“ Christoph Wärbahn aekand sich im stillen ein, daß das für reife Menschen, bei denen ein Fehler um die Tochter an- frachte, eine sehr able Lage sein mußte. Jetzt war nicht mehr um den Kern der Sache herumzureden, jetzt mußte Farbe bekannt werden. „Und über einen so heißen Punkt kann man wohl am schnellsten hinweg, wenn man groß wurde.“ „Himmelfreudonnerwetter, bin ich denn daran schuld oder ihr?“ „Du allein!“ „Ach was! Ich mich gefälligst ausreden! Nicht ich, du allein tröst die Schuld! Was hast du aus meinem Denner gemacht? Einen Schlappstiefel, der nur noch den Wunsch hat,

abends hinter eine gute Flasche zu kommen! Bin ich da- zwischen gefahren? Ich dachte nicht! Heute tut es mir leid! Da mußte ich notgedrungen alle Hoffnung auf meine beiden Enkelkinder setzen. Erinner dich, bitte, an die Entrüstung, die dich überkam, als ich Hans die wohlverdienten Prügel verfehte. Ein Einarr in deine Rechte wäre es, sagtest du mir. Ach, ich das ein. Achte ich auf meine Rechte, muß ich die anderer erst recht achten — und wenn ich auch sah, mein Fleisch und Blut wurde in meinen Enkelkindern verpöfcht! Ich durfte mich da nicht hineinmischen, wenn ihr's nicht haben wollten! Weint ihr, daß ich mir oft nicht bitter schmer- gefüllen? Da habe ich mich doppelt fett auf meinen Sessel hier am Schreibtisch gesetzt, die Hände auf der Tischplatte abballt, wie ich es jetzt tue — und darüber nachgedacht, wie ich das, was ich anfangen, im Schweige meines Angesichts und unter Enttäugungen, nicht nur erhalten, sondern meinen Nachkommen zur Lebensfreude hinterlassen kann. Und da soll ich euch die Macht übergeben, nachdem ich gesehen, wie unfähig ihr seid, Gretel und Hans zu erziehen? Nein, ein solcher Karr bin ich nicht! Und mag's noch toller kommen, so lange wie ich noch hier an diesem Schreibtisch sitzen und durch den Hainbüschelweh laufen kann — bleib ich der Herr! Der einzige, Maria, der über Geld und Gut zu entscheiden hat! Der sich das Recht vorbehält — wenn es sein muß, sein eigen Fleisch und Blut aus dem Hause zu treiben! Aber so feige und so gemein werde ich hoffentlich niemals werden!“ Maria suchte nach Worten und fand sie nicht. Aber ihr Mann sollte nicht recht behalten. Sie wollte ihm sagen, daß sie die Kraft hatte, ihren Willen durchzusetzen. Und fühlte doch ihre ganze Ohnmacht. Jetzt härter als je! Das machte sie rasend. „Na, was sollen wir dann noch hier?“ „Geht doch, eht fremdes Brot, verhungern lasse ich euch so wie so nicht!“ „Du hast eben noch gesagt, so feige und so gemein wür- dest du hoffentlich nie sein, und aus dem Hause zu jagen!“ Maria schrie es. Mit den Händen suchte sie durch die Luft. „Bin ich auch nicht! Zwischen Freiwilliggeben und Hinans- jagen ist ein großer Unterschied.“ „O, du bist toll! Laß es darauf an, und hier das Leben zu verblöhen! Laß wir von allein gehen und wasch dir dann die Hände in Unschuld!“ (Fortsetzung folgt.)

für die Kriegsschadigten und Kriegshinterbliebenen, sowie für die heimkehrenden Kriegsgefangenen, die Beteiligung des Bezirksverbands an der Rhein-Rheinischen Lebensmittelhilfe, die provinziale öffentliche Arbeitsvermittlung, sowie das Berufsberatungsamt, die Ehrenzeichenhilfe, die Kriegshilfskassen, die Nationalkassierung, die Kassaulöse Stelungsgesellschaft usw. Währlich ein gewaltiges Gebiet und Tätigkeitsfeld, das Anstrengung, Mühe und Arbeit bei der Durchführung in höchstem Maße erfordert.

Und wenn jetzt in wenigen Tagen Landeshauptmann Krefel in den wohlverdienten Ruhestand treten wird, so kann er befriedigt und frohen Blickes auf das Geleistete zurückschauen. Denn ihm war es verhältnißmäßig ein halbes Jahrhundert lang erprieslich im Dienste des öffentlichen Wohles und des Staates zu wirken, wofür es ihm auch an Ämtern und Anerkennung durch Verleihung von Orden und Ehrenzeichen nicht gefehlt hat. Ganz besondere Befriedigung aber muß Landeshauptmann Krefel empfinden, wenn er seine, dem Wiesbadener Bezirksverband geleisteten Dienste überblickt, wofür ihm die gesamte Bevölkerung Nassaus warme Anerkennung und volle Hochachtung nicht verlagern wird. Unter den namhaften Beamten des Bezirks aber wird er für alle Zeiten einen Ehrenplatz besetzen.

**Auszeichnungen.** Durch Entschliebung der preussischen Staatsregierung ist den Damen: Sängerin Fräulein Paas, Schauspielerin Fräulein Reimers, und den Herren: Kapellmeister Professor Mannhaed, Kapellmeister Professor Schlar, Sängler Scherer und Kammermusiker Lindner, sämtlich am Staatstheater Wiesbaden, die Rote Kreuz-Medaille 2. Klasse verliehen worden.

**Lebensmittelverteilung.** Wir verweisen auf den in dieser Ausgabe befindlichen Lebensmittelverteilungsplan für die kommende Woche.

**Reichsnotopfer und Besitztener.** Ueber die neuen Steuererlasse sprach am Freitag abend in einer von der Deutschen Volkspartei veranstalteten öffentlichen Versammlung im Lyzeum am Bosenplatz Rechtsanwalt Kaiser aus Frankfurt a. M. Der Einladung war in einer solch zahlreichen Weise Folge geleistet worden, daß der geräumige Saal nahezu überfüllt war. Dichtgedrängt standen die Menschen in den Gängen zwischen den vollbesetzten Stuhlreihen, ein Beweis, wie stark und lebhaft in allen Kreisen das Bedürfnis ist nach Aufklärung über die kompliziertesten Steuerbestimmungen, die die Selbstveranlagung ungemein erschweren. Rechtsanwalt Kaiser vertrat es, in ungemein sachlicher und verständlicher Weise, seine Zuhörer an Hand des Veranlagungsformulars durch all die Klippen und den Wirrwarr der gesetzlichen Steuervorschriften, die eine „geniale“ Erbsenbergerische Steuervollstreckung zu schaffen verstand, Ansdurchführungen, wobei er nebenbei ein Urteil aus sachverständigem Munde einfließen ließ, daß sich in dem ganzen Steuerwesen ein blutiger Neuerungsschmerz, Neuerungsschmerz und wirtschaftlicher Dilettantismus breitgemacht, und zeigte mit aller Ausführlichkeit unter Benützung von praktischen Beispielen, wie das Kapitalvermögen, das Grundvermögen und das Betriebsvermögen zu veranlagen ist, wie Abzüge gemacht und gewisse Vorteile erreicht werden können, wie einzelne Anfragen im Fragebogen beantwortet werden müssen, und was sonst noch wissenwert war, um die Veranlagung zum Reichsnotopfer und zur Besitztener so auszuführen zu können, daß sie vor den prüfenden Augen der Finanzämter bestehen können. Auch einzelne Anfragen der Zuhörer wurden bereitwillig in aufklärender Weise beantwortet. Dem Vortragenden wurde am Schluß seiner von großer Sachkenntnis zeugenden Erläuterungen der dankbare Beifall der Versammlung zuteil.

**Volkshochschulbund Wiesbaden.** Der Volkshochschulbund Wiesbaden kann, noch ehe seine Verberbeit eingeleitet hat, ein häufig wachsendes Interesse an seinen Bestrebungen feststellen; diese Anteilnahme aller Kreise der Stadt an einer für den deutschen Aufbau so wichtigen geistigen Bewegung ist höchst erfreulich. Der Ausbruch des Bundes wird voraussichtlich zum 21. September eine große Versammlung einberufen, auf der die Sitzungen des V. H. B. festgelegt und andere wichtige Fragen besprochen werden sollen. Es ist sehr erwünscht, daß die Korporationen und zahlreiche Einzelpersonen bis dahin ihren Beitritt vollziehen. Bis zur Einrichtung einer zentral gelegenen Geschäftsstelle sind alle Beitrittsdeklarationen zu richten an Dr. Konrad Dürre, Oberrealschule.

**Briefe ins Ausland.** Am Publikum besteht vielfach die Meinung, daß Briefe nach dem Ausland auch jetzt noch, wie während der Kriegszeit, offen zur Post gegeben werden müßten. Diese Meinung ist irrig, denn schon seit längerer Zeit dürfen Briefe nach dem Ausland wieder verschlossen und versandt werden. Es empfiehlt sich auch, die Briefe nach dem Ausland zu verschließen, weil dann der Inhalt besser gesichert ist; auch entfallen bei unverschlossenen Briefen unter Umständen dadurch unterweg Verzögerungen, daß sie vor der Ueberlieferung an das Ausland verschlossen werden müssen.

**Für Autofahrer.** Die Neudeckung des Mainalsweges zwischen Dernbach und Ebernbach bei Km. 4,9 beantragt voraussichtlich am 21. September und dauert voraussichtlich 15 Tage.

**Standesamt-Nachrichten vom 17. September.** Sterbefälle: Am 15. Sept. Kind Wilhelm Beith, 4 Monate; Kind Fritz Geiper, 6 Monate; Kind Eugen Kerber, 4 Jahre; Gärtner Adam Keller, 82 Jahre. Am 16. Sept. Monieur Otto Bernisch, 30 Jahre; Anwalde Karl Bach, 78 Jahre; Witwe Rosalene Jahn, geb. Zimmermann, 80 Jahre. Am 17. Sept. Kind Helmut Pfaff, 1 J.; Kreisarzt a. D. Robiginatrat Dr. med. Waldemar Paulini, 73 J.; Schneiderin Paula Beder, 17 Jahre.

**Kurhaus :: Theater :: Vorträge :: Vereine usw.**

**Kurhaus.** Der nächste Tanz-Tag ist für Montag kommenden Woche von 4-6 1/2 Uhr im kleinen Saal des Kurhauses angelegt. — Der Kartenverkauf zu dem für Donnerstag, 23. Sept., angekündigten Lichtbilder-Vortrag des bekannten Mediziners Dr. Magnus Hirschfeld hat bereits lebhaft eingesetzt.

**Staatstheater.** Heute Sonntag nachmittags 2.30 Uhr gelangt das beliebte Lustspiel „Der Herr Senator“ zur Aufführung. Eine große Anzahl von Karten gelangt noch heute Vormittag an der Kasse zu den bekannten Volkpreisen zum Verkauf. Vorverkaufsbüchse und soziale Abgabe wird nicht erhoben.

**Kittel-Klavierabend.** Herr Kittel der neu angewonnene Lehrer der Klavier-Ausbildungsklasse am Spangenbergischen Konservatorium wird Montag, 20. Sept., abends 7 1/2 Uhr, im Kasino einen Klavierabend geben. Aus der Schule Ulfsoni und Godowsky hervorgegangen, geht ihm der Ruf eines ausgezeichneten Künstlers voraus.

**Volkunterhaltungsabende.** Anstelle des verhängten Herrn Geisse-Winkel ist es der Zeitung gelungen, für den am Dienstag, abends 8 1/2 Uhr im Wintergarten stattfindenden Volkslieder-Abend das neuverpflichtete Mitglied der Staatsoper, die Sopranistin Fräulein Hanna Müller-Rudolf zu gewinnen. Der Vorverkauf hat bereits lebhaft begonnen.

Was kann dem deutschen Volke heute die Freimaurerei nützen? Ueber dieses Thema wird der als Schriftsteller und Redner weithin bekannte Stadtrat Dr. Pensa, Ber-

lin, der Großmeister des Freimaurerbundes „Zur aufgehenden Sonne“ als Berufener einen Vortrag halten, der sicher weite Kreise interessieren dürfte. Der Vortrag findet am 23. September, abends 7.30 Uhr in der Aula des Lyzeums II am Bosenplatz statt. Eintrittskarten zu 5, 3 und 2 M. am Saaleingang und im Vorverkauf in der Buchhandlung Schwab, Luisenplatz 1, Ferner bei Deitz, Meletta, Nikolastraße 20 und beim Fedell des Lyzeums II.

**Kinos :: Unterhaltungen :: Vergnügungen.**

Die Volkshalle-Vollspiele bringen diese Woche die neuesten Ergebnisse der deutschen Filmindustrie, einen hochdramatischen Film „Höhl“ mit prachtvollen Motiven aus der Alpenwelt, Hugo Hinz und Käthe Haag in den Hauptrollen. Daraus reichendes Lustspiel „Kadabru und Kiebitz“ mit Oskar Döwala und Viktor Janßen. Ein lustiger Schwank mit Leo Feuteler ergänzt den Spielplan.

**Das Irmer-Jubiläum im Kurhaus.**

Die beiden, zu Ehren der 25jährigen Dienstzeit des Kurkapellmeisters Hermann Irmer am Donnerstag und Freitag veranstalteten Konzerte — Beethoven-Abend und Richard Wagner-Abend — brachten dem großen Kurhausjaal einen noch nicht dagewesenen Andrang von Zuhörern. Der Riesensaal war nicht nur in allen Teilen bis auf den letzten Platz besetzt; darüber hinaus fanden noch oben wie unten in den Gängen viele, und zum ersten Male ergab sich die Tatsache, daß der Kurhausneubau von der Entwidlung der Besucherzahl überragt wurde. Der Großartigkeit dieses äußeren Bildes entsprach der Verlauf der beiden Jubiläumskonzerte: Festlich war die Stimmung im Orchester wie im Auditorium, festlich die Vortragssolge und festlich die Wiebergabe einer Reihe von Glanznummern der Kurkapelle. Die sich selbst an beiden Abenden zu Ehren ihres täglichen Leiters übertrassen hat. Unendlich hinzuzufügen, daß dieser, daß der Jubilar Hermann Irmer kürzlich gefeiert wurde; die ihm gewidmeten Blumensträußen aller Art wollten kein Ende nehmen eine Ovation in gleicher an Duft und Blütenpracht bewundernden Ausdehnung hat es in Wiesbaden wohl kaum je zuvor gegeben. Die herrliche aller Gaben bedeutete das Spiel der Musik im Reichen der großen, die Abende bezeichnenden Namen; waren sie es doch schließlich in erster Linie, deren Wirken zur Erbauung der großen Masse Zuhörer beitrug.

So erhoben sich die beiden Jubiläumskonzerte zu wahren Festabenden, die den Klang der Weltbürgerstadt Wiesbaden durch Vermittlung der vielen anwesenden fremden Gäste erneut in allen Fernen widerhallen lassen werden. Den Klang einer Musikstadt vor allem anderen... Kurkapellmeister Irmer war, wie selbstverständlich, auch Gegenstand vieler Ehrungen von seiten der städtischen Behörden, der Kurverwaltung usw. und zuletzt, aber nicht zum geringsten, ist noch auf eine Glückwunschrede unseres Musikdirektors Schwirrit hingewiesen, die am Donnerstag im Konzert unter aktuellem Beifall des Publikums dem Kollegen-Jubilar galt.

**Deutsches Turnen.**

Die Turngesellschaft Wiesbaden beteiligte sich mit den beiden Brudervereinen ebenfalls an den sportlichen Wettkämpfen des Südnassau-Turntages in Dieblich. Sie kann als Ergebnis nur Erfreuliches berichten. Im Punktskampf der Unterstufe ergab der Turner P. Schmutz den 3. Preis, Meyer den 18. Preis. Aus dem Dreikampf gingen als Siegerinnen hervor die Turnerinnen G. Heuser mit dem 1. Preis, Meyer mit dem 2. Preis, Eichhaus mit dem 3. Preis, G. Calmano mit dem 4. und M. Heuser mit dem 8. Preis. In der Dornenfeste behaupteten die vorgenannten Turnerinnen die erste Stelle.

**DEGEA** das Qualitätseisen. Ein Fruchtschnitt der Technik. Bei dem elektrischen Dageleisen „Degea“ findet sich die größte Hitzestärke, die sich bei der Schmelze, also dort wo sie gebraucht wird, der Gießform nicht durch Kontraktion vermindert wird. Überall erhältlich. Erzeugnis der Auerlicht-Gesellschaft.

**Sum Wiederaufleben der Naturforscher- und Ärzteversammlung.**

Von Dr. W. Ahrens, Kofstod.

Wäährlich in den Tagen des Herbstanfanges pflegten früher aus ganz Deutschland mit Einschluß der deutschen Landesteile Dutzende die Naturforscher und Ärzte sich zu versammeln zu löblichem Tun; zu wissenschaftlichen Vorträgen und Verhandlungen, und diese gelehrten Veranstaltungen, die regelmäßig die letzte volle Kalenderwoche des September ausfüllten, pflegten von allerlei ionischen Genüssen, für Auge und Ohr, für Herz und Magen, umrahmt und begleitet zu sein. Seit nahezu einem vollen Jahrhundert, seit dem Jahre 1822, da Weizsägs freundliche Einladung die erste Versammlung dieser Art in ihren Mauern sah, haben die es, Poster- und musikalischen wunderbaren Naturerlebens, wie Alexander v. Humboldt in seiner horntos-boshaften Art wohl sagte, in dieser Weise regelmäßig ihre „Jahrmärkte“ an wechselliebenden Orten Deutschlands und Deutsch-Österreichs abgehalten. Nur außergewöhnliche Zeitverhältnisse: die Cholera-Epidemien der Jahre 1831, 1855, 1892, die politischen Wirren von 1848 und die Kriege der Jahre 1859, 1866, 1870 vermochten die naturforschenden „Nomaden“ von diesen jährlichen Pilgerfahrten zurückzubalten, und auch in diesen sieben Fällen war jedesmal nur eine Jahresversammlung ausgefallen, nur jedesmal eine zweijährige Zwischenpause entstanden. Dann aber kam das Jahr 1914, kamen Weltkrieg und Revolution und bewirkten, daß nicht weniger als sechs aufeinanderfolgende Jahre (1914—1919) ohne Naturforscher- und Ärzteversammlung blieben. Erst in diesem Jahre, nach siebenjähriger Zwischenpause, soll der 85. Versammlung die 1918 in Wien stattfand, die 86. in Bad Nauheim — in den Tagen vom 19.—25. September — folgen. In den wichtigsten Verhandlungsgegenständen dieser Nauheimer Tagung wird die vielörterte und vielumstrittene Einsteinsche Relativitätstheorie gehören, über die auf Anregung Einsteins selbst eine Diskussion stattfinden soll.

Am allgemeinen ist der Wert solcher Gelehrten-Versammlungen recht verschieden eingeschätzt worden. Während Willroth, der große Wiener Chirurg, z. B. am Chirurgen-Kongress von 1877 und an seinem „prächtigen Treiben, Wogen, Drängen von interessanten Fortschritten große Freude“ hatte, wußte Rudolf Camphausen, der bekannte Staatsmann, der sich nach Abwendung von Politik und Geschäftslieben mit naturwissenschaftlichen, zumal astronomischen Studien beschäftigte, im Jahre 1864, nachdem er den „sanften Schwindel“ der Naturforscherverammlung in Gießen mitgemacht hatte, keinen weiteren Gewinn davon zu verbuchen, als daß er, der ehemalige Handelsherr und Minister, noch auf seine alten

Tagen „in einer schattigen Kneipe unter lustigen Studenten gelernt hatte, wie ein Salamander gerieben wird.“ Die Vermehrung meiner naturwissenschaftlichen Kenntnisse“, so meint er, „ist durch den Salamander beschränkt geblieben.“ Adolf Kufmann, der hervorragende Kliniker, rühmte einmal: „Solche Versammlungen sind gelehrte Märkte, wo man sein Bestes feilbietet, Ausstellungen, wo sich oft in wenigen Minuten verrät, wessen Geistes Kind der Mann ist, mit dem man sich unterhält, oder dessen Vortrag wir anhören.“ Max Müller aber, der berühmte Orientalist der Universität Oxford, urteilt recht abfällig und skeptisch: „Es ist mir immer zweifelhaft geblieben, ob diese öffentlichen Versammlungen für die Wissenschaft eigentlich etwas leisten oder nicht. Jeder, der seine 30 Mark Beitrittsgebühr bezahlt, kann Mitglied werden und sich hören lassen, ob er seine Sache versteht oder nicht. Und die Unwissendsten nehmen oft die längste Zeit in Anspruch.“ Einen anderen Nachteil der Kongresse erblickte ich darin, daß niemand, auch der tüchtigste Gelehrte, einer so gemischten Versammlung gegenüber sich ganz gibt. Während man in einem Privatgespräch jede Belehrung dankbar annimmt, läßt sich kein Mensch gern an öffentlicher Stelle sagen, daß er dies und jenes hätte wissen sollen, und daß es jeder Schulklinge besser wisse.“

In neuerer Zeit pflegte die Zahl der verschiedenen Vorträge auf einer deutschen Naturforscherversammlung in die vielen Hunderte zu gehen und von einem Tausend nicht mehr allzuweit entfernt zu sein. Selbstverständlich wird dem einzelnen Versammlungssteilnehmer nicht zugemutet, während der einen Woche eine solche Fülle von Wissenhaft und von Redelust über sich ergehen zu lassen, und die ganz überwiegende Zahl der Vorträge geht naturgemäß nur in dem engeren Kreise der Fachgenossen, in den vielen Fachsektionen, vor. Denn, wie schon Humboldt einmal — in einem Briefe an August Böckh (1842) — recht hübsch gesagt hat, „das Recht, Sprechende zu erregen, darf man nur unter sich ausüben, weil gegenseitige Rache (Wiedervergeltung) möglich ist.“ Vielen Sitzungen der der im Laufe der Zeit immer zahlreicher gewordenen Fachsektionen stehen nun freilich auch allgemeine Sitzungen bzw. Sitzungen der beiden Hauptgruppen, der naturwissenschaftlichen und der medizinischen, gegenüber. Ihnen bleiben außer den offiziellen Neben naturgemäß nur wenige Vorträge von besonderem und allgemeinerem Interesse vorbehalten, und diese haben denn auch eine sehr große Zuhörerzahl. An ihnen nehmen auch wohl die in Begleitung der Gelehrten mitgekommene schöneren Hälfte und auch die schon von Humboldt belpötelten „Naturforscher“, sofern sie noch für etwas anderes als den „Naturtag“ Zeit und Sinn haben, teil, und so mag denn auf manche dieser Vorträge ein bekanntes Wortwort Sapirs Anwendung finden, der einst über eine wissenschaftliche Vorlesung Humboldts mit den Worten herrschte: „Der Saal

saute nicht die Zuhörer, und die Zuhörerinnen sahten nicht den Vortrag.“

Um einen Vortrag zu hören, der in den meisten Fällen hinterher auch gedruckt zu lesen ist, erscheint es freilich nicht notwendig, daß Hunderte aus allen Richtungen der Windrose, von Nah und Fern, zusammenkommen. Immerhin ist der persönliche Gedankenaustausch über das Gehörte und Verhandelte natürlich oft von hohem Wert, und gewiß verleiht die Bedeutung solcher Versammlungen nicht bloß auf den eigentlichen Vorträgen, sondern ebensoviele auf den sich hieran anschließenden privaten Besprechungen, wie überhaupt auf den persönlichen Anregungen, die sich naturgemäß in solchen Tagen im privaten Verkehr von Mensch zu Mensch, von Forscher zu Forscher, in reicher Fülle bieten. Das bei alledem neben der Astronomie auch die Geonomie nicht vergessen zu werden pflegt, ist nur natürlich. So fand Friedrich Wöhler, der berühmte Chemiker, bei dem Naturforscherkongress in Nürnberg (1845) zwar „wenig geschickte Chemie“, dafür aber doch „sehr gutes Essen und Trinken“. Auch Hoffmann von Fallersleben, der in der Zeit seiner Breslauer Professur die dortige Naturforscherversammlung von 1833, natürlich nur als Schlichtendunmler, mitmachte, hebt „das viele gute Essen und Trinken“, dessen kein Ende gewesen sei, hervor. „Mitunter“ — so schreibt er — „war es mir ganz lieb, dergleichen Bekanntschaft mitzumachen. Mich ergabte es, wenn ich sah, wie alle Persönlichkeiten im großen Ganzen verschwanden, und wie alle Vöcke des Lebens in einem Reichselbst von leeren affeligen Formen ihr Ziel fand.“

Jede Versammlung bestimmt den Tagungsort der nächsten, So lange die Wohnungsnot besteht, wird bei dieser Wahl wohl stets die Frage der Unterbringungsbedürftigkeiten entscheidend mitwirken, und so werden wohl vorzugsweise Badeorte mit ihren vielen Hotels und Pensionen Ausschicht auf Berücksichtigung haben. Dieser Umstand ist jedenfalls auch der Hauptgrund gewesen, an die Stelle Hannover's, das von der Wiener Versammlung 1913 für die nächste Tagung gewählt war, jetzt Bad Nauheim zu sehen. — Wiesbaden hat übrigens ebenso wie 5 andere Städte (Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, München) die Naturforscher und Ärzte bisher dreimal: in den Jahren 1852, 1878, 1887, bei sich gesehen, während Wien sogar viermal in dieser Lage gewesen ist.

nz. Bad Nauheim. Für die 86. Jahresversammlung deutscher Naturforscher und Ärzte hat sich eine über Erwartung große Zahl von Teilnehmern, nicht nur aus dem Reich, sondern auch aus dem Auslande, angeeldet. Die 3. Pensionen und Bürgerchaft haben über 2000 Freiquartiere zur Verfügung gestellt, sodas sämtliche Teilnehmer unentgeltlich untergebracht werden können.

Aus den Vororten. Viebrich.

Sängervereinigung Viebrich. In einer Sitzung der engeren Vorstände der hiesigen und Amöneburger Gesangsvereine wurde endgültig die Sängervereinigung Viebrich gegründet.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Ursula. 18. Sept. Der Verkauf der Kleinbahn Ursula-Schlangenbad ist, wie jetzt bekannt wird, beabsichtigt, da sich der Betrieb schon seit langem nicht rentiert zeigt.

Koblenz. 17. Sept. Gegen den Kartoffelwucher. Die Eisenbahnbeamten und -arbeiter veröffentlichten in der 'Koblenzer Zeitung' eine Protest-Entscheidung gegen den Kartoffelwucher.

Gericht und Rechtsprechung.

Fc. Strafkammer. Wiesbaden, 17. Sept. Die 17jährige Martha Klingeböfer in Viebrich hatte einem dortigen Landwirt, bei dem sie bedienstet war, nachdem sie ihm den Geldschrankstahl entwendet hatte, nach und nach aus dem Schranke 1400 Mark geklaut.

Vermischtes.

Hochwasserhäden im Salskammergut. Wie aus Wien gemeldet wird, sollen die Hochwasserhäden im Salskammergut sich auf 60 Millionen Kronen belaufen.

Nicht Kohlennot, sondern Getreide- und Futtermittelnot. Auf der Grube Maria in Holzenstedt lagern gegenwärtig hunderttausende Zentner Braunkohlen.

Von den Hochschulen. Mit Rücksicht auf die derzeitigen Verhältnisse an der Wiener Universität beschloß der akademische Senat, von Ausländern höchstens 10 Prozent als ordentliche Hörer aufzunehmen.

Volkswirtschaft.

Berliner Börse.

Table with columns for Berlin, 18. September 1920, listing various stocks and their prices in V.K. and L.K. units.

Table with columns for Berlin, 18. September, listing telegraphic transfers and exchange rates for various countries like Holland, Brüssel, Norwegen, etc.

Börsen und Banken.

Notenabtemperung in Sowjetrußland. Das allrussische Zentral-Exekutivkomitee hat verfügt, daß sämtliche Geldwertzeichen, welche sich zurzeit im Umlauf befinden, abgetempelt werden sollen.

Industrie.

Salzer Eisen- und Stahlwerke. Nach Abzug der Geschäftskosten und Zinsen ergibt sich zu Vortrag ein Rohgewinn von 11,05 (5,52) Mill. und nach Abschreibungen von 5,18 (2,01) Mill. A ein Reingewinn von 5,87 (2,12) Mill. A.

Halbjahresbilanz der Donnermarschbütte. Die dem Aufsichtsrat der Donnermarschbütte vorgelegte Halbjahresbilanz ergab laut Presl. Sta. einen Reingewinn von 20 Proz. (10 Proz.) d. Umsatzen.

Sonntagsgedanken.

Dein Wort.

Viele meinen, daß sie die Sache hätten, wenn sie davon reden können und davon reden. Das ist aber nicht. Man hat darum die Sache nicht, daß man davon reden kann und davon redet.

Sprich nicht eher, als bis dein Gedanke schweigend zur Erde gediehen ist; laß deine Tugenden ruhen, bis ein vernünftiger Sinn sich dahinter legt.

Es ist nicht zu schnell dein Wort. So brauchst du's nicht zu brechen. Viel besser ist es, mehr zu halten als versprochen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Dresdner Bank, Filiale Wiesbaden. Infolge enormen Aufschwunges des Betriebes hat sich die Direktion genötigt, die Anzahl der telefonischen Anschlüsse auf 10 Nummern zu erhöhen.

Geschäftsweiterung. Die Kaufhandlung Reichard, Fournierstraße 18, hat ihre Verkaufsräume in schönster Weise herrichten lassen und ladet zum Besuche der nunmehr getrennten Ausstellungs- und Verkaufsräume ein.

Dauerschreifteller: Bernhard Großhans. Verantwortlich für deutsche u. ausländische Post: B. Großhans; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung u. volkswirtschaftl. Zeit: G. G. Eisenberger.

Die neuen Herbstmoden in Damen- und Kinder-Konfektion, Damen- und Kinder-Putz, Kleiderstoffen, Seidenstoffen

sind in reicher Auswahl und Vielfältigkeit bei allerniedrigster Preisstellung zum Verkauf ausgelegt.

Zwanglose Besichtigung, auch wenn kein Kauf beabsichtigt ist, gerne gestattet, denn die Beurteilung unserer Leistungsfähigkeit ist hierdurch am besten möglich

Blumenthal.

# Stoss Nachf.

Inh.: Max Helfferich  
**Taunusstr. 2**  
Telephon 227 und 6527.

# Elektr. Heizkissen

spez. für Leib, Ohr und Wange  
sind in der Krankenpflege unentbehrlich.

Neue Formen.  
Neue Stoffe.  
**Flusch-Mäntel**  
**Flusch-Stoffe**

in hervorragender Auswahl.

## J. Hertz

Damen-Moden  
Langgasse 20.

[2391]



**Elektrische Kochtöpfe.**  
Platten, Herde, Bügeleisen, Haartrockner.  
Luisenstrasse 25, gegenüber  
**Flack, Real-Gymnasium.** Tel. 747.

**Tanz-Lehr-Institut Carl Diehl u. Frau**  
Friedrichstrasse 43, I. Etage.

Wir erteilen zu jeder beliebigen Zeit  
**Privat-Tanz-Unterricht**  
auch für Ehepaare und ältere Herrschaften  
in der modernen Tanzweise, wie Boston,  
Foxtrott, Tango, One step, Slingan, Fandango usw.  
**Eigene, vornehme Lehrsäle im Hause.**  
**Carl Diehl und Frau**  
Lehrer und Lehrerin der mod. Tanzkunst.

**Sauers Tanzschule**  
C. W. Windschild u. Frau  
Adelheidstrasse 33 Fernruf 6010.

Anfang Oktober beginnen wieder unsere  
**Tanz-Kurse**  
für Anfänger und Vorgeschriftene, wozu  
noch Anmeldungen von Damen u. Herren  
jeder Zeit gerne entgegengenommen  
werden.  
**Carl Wolfram Windschild u. Frau**  
Mitgl. d. Genossenschaft deutsch. Tanzlehrer.  
[2272]

## Lebensmittelverteilung

für die 30. Woche vom 20.-26. September 1920.  
**250 Gramm Zucker**  
zum Preise von 120 Pf. je 250 Gr.  
**125 Gr. Kaffeebohnen** lose und in Paketen  
zu 500 Gr. = 55 Pf. je 125 Gr.  
zu 250 Gr. = 115 Pf. je 250 Gr.  
**Sonderverteilung:**  
für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre und werdende  
Mütter:  
**250 Gramm Ackerbohnen**  
zum Preise von 110 Pf. je 250 Gr.  
**250 Gramm Zucker**  
zum Preise von 120 Pf. je 250 Gr.  
von Donnerstag bis Samstag in den Milch-  
verteilungsstellen gegen Vorzeigung der Milch-  
karte und des Gesundheitsausweises.  
**Mitteilung.**  
Hiebei. Im Laufe der Woche ergab sich noch be-  
sondere Bekanntmachung darüber.  
Wiesbaden, den 19. September 1920. (1224)  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung betr. Herbstkartoffeln.

Mit dem heutigen Tage setzt der freie Kartoffel-  
verkauf ein. Durch Verordnung der Regierung ist  
die Stadt verpflichtet, die Verkaufspreise im Groß-  
und Kleinhandel dauernd zu prüfen. Da der Er-  
zeugerpreis an sich ein hoher ist, wird es Pflicht des  
Handels sein, den Verbraucher in durchaus ange-  
messenen Grenzen zu halten, um auch der minder-  
bemittelten Bevölkerung die Möglichkeit zur Ein-  
schaltung zu geben. Für die Preisbildung wird im  
Großhandel ein Aufschlag von höchstens 5-10%,  
im Kleinhandel ein solcher von 10-20% je nach  
den entstehenden Umständen in Betracht kommen.  
Alle Haushaltungen im Stadtkreis Wiesbaden,  
die Kartoffeln einführen, werden ersucht, die Kar-  
toffelkarten 1920 sofort dem Kartoffelamt, Kleine  
Wilhelmstrasse 311, Zimmer 40, abzugeben. Es  
wird nochmals vor zu frühzeitiger und über-  
mäßiger Einfuhrung gewarnt.  
Wiesbaden, den 16. September 1920.  
Der Magistrat. (2401)

In unser Handelsregister A Nr. 705 wurde  
heute bei der Firma: **Widmann Sattler** in Wies-  
baden eingetragen, daß die Firma erloschen ist.  
Wiesbaden, den 14. September 1920.  
Das Amtsgericht, Abteilung 17. (2402)

**Wein-Restaurant.**  
Kleines vornehmes Weinrestaurant oder  
Café mit Weinstube in vornehmer Lage  
Wiesbadens von Selbstrestauranten zu kaufen  
gesucht. Angebote unter K. T. 464 an  
**Rudolf Mosse, Trier.**  
(M. 1678)

**Farbenfabrik**  
bei Industrie, Behörden und Malern seit  
langem eingeführt sucht **Vertreter**  
der mit diesen seit Jahren arbeitet.  
Angebote mit Referenzen u. näh. An-  
gaben an **Rudolf Mosse, Cassel** unt. P. O. 5204.  
(M. 1678)

**Billiger als Frachtgut  
und schneller als Eilgut!**

**Regelmäßiger Eilfahrdienst**  
Wiesbaden, Mainz und zurück.  
Abfahrt täglich: Von Mainz 8 Uhr vormittags,  
Abendallee 21.  
Von Wiesbaden 3.30 Uhr nachm.,  
Nikolastraße 5.

**L. Rettenmayer, Wiesbaden**  
Nikolastraße 5. Tel.: 12, 115, 124, 242, 6811.  
Mainz, Abendallee 21. Tel. 800. (1074)

## Brennholz

kurz geschnitten ab Lager per Sentner A 15.-  
frei Haus " " A 16.50  
frei Keller " " A 17.-

## Schwarten

häufelnd ab Lager per Sentner A 15.-  
ausgeschnitten ab Lager per um A 15.-  
jederzeit vorräthig. (1074)

**Franz Kopp,**  
Säge- und Hobelwerk, Holzhandlung,  
neben Güterbahnhof West. - Telefon 5175.

## Beteiligung bei hohem Einkommen

finden organisatorisch veranlagte Herren durch  
Übern. unserer Subdirektion. Nur geringes Be-  
triebskapital erford. Antr. an Schlichter 23 Café.

Ich zahle **Zahn bis 6 Mk.**  
per

für **Holzbrennstifte bis 75 Mk.**  
für **Thermokauter bis 150 Mk.**

Ferner bitte nicht früher verkaufen:  
**Brillanten,**  
**Gold- und Silbersachen,**  
bevor Sie mein Angebot gehört haben.

**Grosshut, 27 Wagemannstr. 27**  
1. Stock. Kein Laden. 1. Stock.  
Der Ankauf findet nur im 1. Stock  
statt, bitte nicht verwechseln.

**Dobal?**  
Wer in bel. Gegend  
Grundbesitz  
zu kaufen sucht, verl.  
kostenlos Aufschußung d.  
Verkaufs-Kart. m. sein.  
reichh. Angeboten vom  
Verl. **Dambura 24.** (10.37)

**Tüchtige  
Modistin**  
arbeitet auf Wunsch  
im Haus, auch außerhalb  
Wiesbaden. Zu sprechen  
von 1-3 Uhr. Adelsbeid-  
straße 76, Pt. (10.11)



**Residenz  
Cafe  
RESTAURANT**  
\* THEATERBAU \*  
**LUISENSTR.**

**Kinderfräulein**  
mit besten Zeugnissen  
wünscht Stelle zu sein.  
Kinde für 1. Oktober.  
Off. u. H. 1056 an die  
Geschäftst. d. Bl. (10.11)

**Franz, Unterrichts**  
I. Erwachsene in Kurzen  
vorm., nachm. u. abends  
oder in Privatstunden  
erteilt die  
Kaufm. Privatschule  
**Bein,**  
Diplom-Handelslehrer,  
Kirchgasse 22, 1.,  
an der Luisenstraße.

**Dobal?**

# Wollstein's Album

*für  
Herbst u. Winter  
Moden  
1920/21 und  
für Kindermoden  
1920/21*

enthaltend über 1000 Modelle  
zur Selbstschneiderei nach  
**Wollstein-Schnittmuster**

Preis je 5, 50 M. So eben erschienen!  
Erhältlich bei

## Bromass

Ich habe mich als  
**Rechtsanwalt**  
beim Oberlandesgericht in Frankfurt a. Main  
niedergelassen und übe meine Praxis ge-  
meinsam mit Herrn Dr. jur. Paul Mayer-Erhardt,  
Rechtsanwalt am Landgericht, aus.  
Unser Büro befindet sich  
**Kaiserstr. 32, Fernr. Hansa 9616**  
**Fritz W. Dahm,**  
Rechtsanwalt am Oberlandesgericht Frankfurt a. M.

An einem **Zulchneide-Kurios**  
für moderne Herren- und Damengarderoben  
können sich noch Teilnehmer melden.  
**Willy Schlüter Jr.,**  
Wellritzstrasse 3, I. Telefon 3541.

**Grabdenkmal u.  
Friedhofs-Kunst**  
Wiesbaden  
Günstige Ausführung: Nikolastraße 3 A.

Am 24. September 1920, vormittags 10 Uhr  
wird an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 61 das Wohn-  
und Gasthaus mit Seiten- und Hinterbauten, so-  
wie zwei angebauten Gartwirtschaftsbauern, Hof-  
raum und Gansgarten, Dilsrirt, Clarencehal  
(Klostermühle) 47 Nr 18 Quadratmeter groß,  
gegenwärtig verlehert. Eigentümern: Eheleute  
Friedrich Jürgens hier.  
Wiesbaden, den 14. September 1920.  
Das Amtsgericht, Abteilung 9. (10.1403)

Günstige Gelegenheiten  
zu Kauf und Miets  
v. herrschaftl. Villen  
u. Etagen weist nach  
**J. Chr. Glücklich,**  
Wilhelmstrasse 56,  
Telefon 6656.

**Tierpräparatorium**  
Fach. eigne  
Pelz u. Led.-  
Gerberei  
**Max Schenk**  
Moderne Kürschnererei  
Bortramstr. 19.

**Möbel**  
all. Art, einzelne Stücke,  
sowie ganze Einrichtung u.  
Nachlässe zu kaufen gel.  
Off. u. N. 1079 an die  
Geschäftst. d. Bl. (10.50)

**Heirat**  
bekannt werden. Off. u.  
H. 1054 a. d. Gesch. ds.  
Bl., Nikolastr. 11. (10.1105)

**Regierungsrätin,**  
sehr vermögend, wünscht  
Doktr mit hohem Offi-  
zier oder Herrn der  
ersten Gesellschaft im  
Alter v. 55-65 Jahren.  
Off. u. H. 5256 an Rub.  
Roffe, Charlottenburg,  
Rantstraße 34. (10.1079)

**Dobal?**

## Auktions-Saal C. Beckel

Tel. 3733. Blücherstr. 35. Tel. 3733.  
Jederzeit Übern. einzelner Gegenstände,  
ganzer Einrichtungen, sowie ganzer  
Nachlässe zur Versteigerung bei billiger  
Berechnung und promptester Bedienung.  
**Better handfreier Saal.**  
**Sofortige Abrechnung.**  
Geschäftszeit von 9-1 Uhr und 3-6 Uhr.  
**Carl Beckel, Auktionator u. Taxator**  
(1627)

**Wäachen, Ausbessern und  
Spannen echter Spitzen,  
Stores und Gardinen**  
unter fachkundiger Leitung

**Kouis Franke** Wilhelm-  
straße 28.  
(12243)

**Dauer-Batterien**  
von unerreichter Brenndauer.  
**Flack, Luisenstr. 25**  
gegenüber Real-Gymnasium. - Telefon 747.

**Feuerbestattung** Die Erklärung  
betreffs Feuer-  
bestattung wird  
auf dem Rat-  
haus, Zimmer Nr. 32, von Herrn Obersekretär  
Stoll entgegengenommen. Dienststunden von  
9-12 Uhr. Die Beurteilung geschieht kosten-  
los. Ausweis der Persönlichkeit durch Pat.  
oder Steuerzettel. (1925)  
**Der Verein f. Feuerbestattung G. B.**  
Hundstraße 4 Wiesbaden Telefon 287

## Rein-Klub Wiesbaden G. B.

**Außerordentliche  
Mitgliederversammlung**

auf Dienstag, 21. Sept. 1920, abends 8 1/2 Uhr im  
Dorrenzimmer des Kurhandrestaurants  
**Tagesordnung:**  
1. Beschlussfassung über einen mit der Stadt Wies-  
baden abzuschließenden Vertrag betreffs Ver-  
kauf des Reimgeländes an die Stadt und Re-  
organisationen des Betriebes.  
2. Auflösung des Rein-Klubs.  
3. Wahl der Liquidatoren.  
4. Verschiedenes.  
**Der Vorstand:** (1022)  
ges. Bartling, Gebelmer Kommerzienrat.

In unser Handelsregister B Nr. 319 wurde  
heute bei der Firma: **Schäffer u. Co., Holzver-  
wertungsgesellschaft mit beschränkter Haftung** mit  
dem Sitz in Wiesbaden eingetragen, daß durch  
Beschluss der Generalversammlung vom 3. August  
1920 die Gesellschaft aufgelöst ist. Der Prokurist  
Gustav Jelenborn in Wiesbaden und der Kauf-  
mann Ludwig Reinhard in Alsfeld sind zu  
Liquidatoren bestellt. Jeder der Liquidatoren ist  
allein berechtigt die Gesellschaft zu vertreten.  
Wiesbaden, den 15. September 1920.  
Das Amtsgericht, Abteilung 17. (10.1404)

In unser Handelsregister A Nr. 1571 wurde  
heute bei der Firma: **Dobra u. Co.** mit dem Sitz  
in Wiesbaden eingetragen, daß die Firma auf den  
Kaufmann **Hans Ewert** in Wiesbaden überge-  
gangen ist, der das Geschäft als alleiniger In-  
haber weiterführt. Der Übergang der in dem Be-  
trieb des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten  
ist bei dem Erwerb des Geschäftes durch Hans  
Ewert ausgeschlossen. Die bisherige offene Gesell-  
schaft ist aufgelöst.  
Wiesbaden, den 11. September 1920.  
Das Amtsgericht, Abteilung 17. (10.1408)

In unser Genossenschaftsregister Nr. 20 wurde  
heute bei der Genossenschaft: **Landwirtschaftlicher  
Konsumverein eingetragene Genossenschaft mit un-  
beschränkter Haftung** in Wiesbaden eingetragen,  
daß die Genossenschaft durch Beschluss der General-  
versammlung vom 28. Juli 1920 aufgelöst ist. Das  
bisherige Vorstandsmittelglied **Kouis Schäfer** und  
der Stadtkassier **Wilhelm Kraft**, beide in Wies-  
baden sind zu Liquidatoren bestellt.  
Wiesbaden, den 14. September 1920.  
Das Amtsgericht, Abteilung 17. (10.1402)

**Bekanntmachung.**  
In unser Handelsregister Abteilung A ist heute  
unter Nr. 42 die Firma **Rosenborcher Krugfabrik**,  
offene Handelsgesellschaft, vorm. Heinrich R. Zer-  
der in Rosenborch eingetragen worden.  
Sellers, den 10. September 1920.  
Amtsgericht. (10.1401)



# Ludwig Jung

Bismarckring 32 :: Telefon 959 :: Lagerplätze am Westbahnhof

Spezialgrosshandlung in UNION-Briketts

**Kohlen — Koks — Brennholz**

empfiehlt sich zur Belieferung der neuen Brennstoffkarten.

## Verbraucher Wiesbadens! Hausfrauen!

Was tut uns not

in der heutigen Zeit der andauernden Geldentwertung?  
Wir müssen unser Einkommen kaufkräftiger gestalten.  
Wie können wir das?

Nur durch Zusammenschluß in Verbraucher-Organisationen!

Der **Beamten- und Bürgerkonsumverein „Rhein-Main“** e. G. m. b. H., Sitz Wiesbaden, Büro Adelheidstr. 53, mit einem Jahresumsatz im laufenden Jahre von mehr wie 12 Millionen Mark ist eine solche Verbraucher-Organisation, vollständig neutral, und kann jeder Verbraucher, gleichviel welchen Standes, Mitglied werden.

Er hat sich durch stille und zielbewußte Arbeit während der Zeit seines Bestehens das Vertrauen seiner Mitglieder erworben.

Nicht mit **Marktstreckerischer** Reklame einzelner billiger Artikel sucht er zu befriedigen, sondern er arbeitet zielbewußt an der Hebung der Kaufkraft seiner Mitglieder.

Der **Preisabbau** ist durch den Verein nach Kräften gefördert worden.

Der Zusammenschluß vieler Verbraucher garantiert einen **Massenumsatz**, drückt die Unkosten auf ein Minimum herab und garantiert billige Preise. Durch großen Umsatz ist der Bezug direkt aus den Anfunsthäfen möglich und wird durchgeführt.

Außer Lebensmitteln sollen auch **alle anderen Gebrauchsartikel** bei uns eingeführt werden. Die Verbindung zwischen **Stadt und Land** ist durch die landwirtschaftlichen Genossenschaften mit uns durchgeführt und werden, soweit der freie Handel zugelassen, in Zukunft die Erzeugnisse der **Landwirtschaft** durch diese bezogen.

Die **Eigenproduktionen** sollen ausgebaut und in Verbindung mit unserer Verbandszentrale energisch erweitert werden.

Nicht **Privatwirtschaft**, zu Gunsten einzelner, sondern **Gemeinwirtschaft** der Verbraucher ist unser Ziel.

Die **Erübrigung** aus dem Gesamtunternehmen fließen den Mitgliedern nach Maßgabe ihres Einkaufs als Ersparnis wieder zu.

Auf diese Art ist die **Hebung der Kaufkraft** durch genossenschaftlichen Zusammenschluß möglich.

Darum **muß der Ausbau der Genossenschaft gefördert werden.**

Wird die jährliche Rückvergütung in Betracht gezogen, so kauft jeder Verbraucher in der Genossenschaft billiger als beim Privatkauflaufmann.

Qualitätsware wird in der Genossenschaft geführt und ist gute Bedienung oberster Grundsatz der Genossenschaftsangehörigen.

Darum **Verbraucher, herein in die Genossenschaft!**

Das Beitrittsgehalt beträgt **RM. 0.50**, der Geschäftsanteil **RM. 100.-** und wird letzterer mit **4%** verzinst. Werde jeder Mitglied unseres Vereins!

**Der Vorstand des Beamten- und Bürger-Konsumvereins**  
Rhein-Main e. G. m. b. H. (2448)

Die unterzeichneten Banken machen darauf aufmerksam, dass Aufträge zur

### Nichtabtrennung der am 1. Oktober 1920 fällig werdenden Zinsscheine zu Kriegsanleihe-Stücken,

die bei der Entrichtung von Vermögensabgaben in Zahlung gegeben werden sollen, aus technischen Gründen nur bis **Mittwoch, den 22. September 1920**, angenommen werden können; später eingehende Aufträge dieser Art müssen unberücksichtigt bleiben.

Bankkommandite Oppenheimer & Co.,  
Bank für Handel und Industrie Filiale Wiesbaden,  
Marcus Berlé & Cie.,  
Deutsche Bank Filiale Wiesbaden,  
Direction der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Wiesbaden,  
Dresdner Bank Filiale Wiesbaden,  
Gebrüder Krier,  
Mitteldeutsche Creditbank Filiale Wiesbaden,  
Vereinsbank Wiesbaden e. G. m. b. H.,  
Wiesbadener Bank für Handel und Gewerbe e. G. m. b. H.

(2423)

Wir sind von jetzt ab

für **Ferngespräche** unter Nr.  
**5900, 5901, 5902, 5903, 5904**

und

für **Stadtgespräche** unter Nr.  
**5905, 5906, 5907, 5908, 5909**

an das hiesige Telefonamt angeschlossen.

**DRESDNER BANK**  
FILIALE WIESBADEN.

1629

## Besitzer von tschecho-slowakischen Wertpapieren,

welche solche in eigener Verwahrung haben, werden hiermit auf die Notwendigkeit der **sofortigen Abstempelung** derselben hingewiesen. Alles Nähere ist bei uns zu erfahren.

Bankkommandite Oppenheimer & Co.,  
Bank für Handel und Industrie Filiale Wiesbaden,  
Marcus Berlé & Cie.,  
Deutsche Bank Filiale Wiesbaden,  
Direktion der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Wiesbaden,  
Direktion der Nassauischen Landesbank  
Dresdner Bank Filiale Wiesbaden,  
Gebrüder Krier,  
Mitteldeutsche Kreditbank Filiale Wiesbaden,  
Vereinsbank Wiesbaden e. G. m. b. H.,  
Wiesbadener Bank für Handel und Gewerbe e. G. m. b. H.

(2518)

## Frau Anna Gairabetowa Gesangs-Pädagogin

Vollständige Ausbildung für Oper, Operette u. Konzert  
in deutscher, französischer und russischer Sprache.

Wiederbeginn des Unterrichts am 15. September.

Neuanmeldungen täglich von vorm. 12-1 Rheinstraße 111.

„Badhaus Spiegel“  
Kranzplatz 10.  
Eig. Thermalquelle.  
Thermalbäder 10 Stk. im  
Abonn. 15 M. einschl.  
Wäsche, Einzelbad 2 M.  
Trinkkur. (85-88  
und Einzel-Ruheraum.

Wer erteilt Unterricht  
in **Maniküre?** Off. untl.  
N. 1080 an die Gesch. S.  
Bl. Nikolaistr. 11. (4374)

Bestbewährte Mittel gegen sämtliche

## Haar- und Hauterkrankungen

sind Geheimrat Dr. med. Loeb's

## flüssige medizinische Seifen

zu haben in allen Drogerien und Apotheken

**Deutsche Sanitätswerke** Generalvertreter **H. Simon**  
Frankfurt a. M. Wiesbaden, Steingasse 31.  
Muster auf Wunsch. Fernruf 3911.

(2441)

# SIMPLIZISSIMUS

Vornehmstes Cabaret Täglich abends 7 1/2 Uhr Beste Abendunterhaltung  
Auftreten erster Künstler.

In den Räumen der I. Etage (TROCADERO) **Marcel's Jazz-Band** Musikalische Unterhaltung  
Schenswürdigkeit Wiesbadens

## Wilhelm Fischer

**Kohlenhandlung**

empfehl ich zur Belieferung der neuen

## Kohlenkarten

und bittet, sich bei ihm einschreiben zu lassen. —

Ständiges Lager in  
**markenfreien Brennstoffen**

wie  
**Torfbriketts, Braunkohlen, Holz.**

**Büro:** Friedrichstr. 29  
in nächst. Nähe d. Kohlenamts

**Läger:** Westbahnhof  
Fernsprecher 291 u. 3030

Eigener grosser Fuhrpark.  
Gewissenhafte und schnelle Bedienung.

[2442]

## WEINKLAUSE NONNENHOF

LEITET: DIDENTODALINO PLUM  
VORNEHMSTES \*  
FAMILIENAUFENTHALT \*

Kirchgasse 15 - Telefon 6072

Eintritt Mk. 5.- inkl. Steuer.

Täglich 8 Uhr:

## CABARET



### Das grosse September-Programm

mit den erstklassigen Kunstkräften.

Mittwochs u. Sonntags, nachm. 4 Uhr:

### Fünf-Uhr-Tee

Eintritt frei.

Tischbestellungen unter Fernruf 485.

[2367]

## 3. Frankfurter Internationale Messe

3.-9. Oktober 1920

<b>Festhalle</b> Textilerzeugn. und Sportartikel	<b>Osthalle D</b> Bauwerkzeuge, Schirmer und Schirme, Hüte, Bäse, Plüsch, Modische, Chirurgie und Geneswaren
<b>Osthalle B und Südhalle</b> Maschinenbau u. Elektrotechn.	<b>Osthalle C</b> Schuhe, Leder, Chem. Erzeug.
<b>Westhalle A</b> Tabakerzeugnisse und Nebenindustrien	
<b>Westhalle B</b> Landw. Masch. u. Geräte, Fahrzeuge aller Art	
<b>Westhalle C</b> Sanitäre Anlagen, Bauwesen	
<b>Goethe-Messhaus</b> Kunstgewerbe, China- und Japanwaren	
<b>Bismarck-Messhaus</b> Möbel u. Zubehör, Korbwaren, Musikinstrum.	
<b>Westend-Messhaus</b> Galanterie- und Spielwaren, Lehrmittel	
<b>Messhaus Hippodrom</b> Bürobedarfart., Papierw., Verpackungsmat.	
<b>Viktoria-Messhaus</b> „Das deutsche Buch“	
<b>Römer (Rathaus)</b> Antiquitäten- und Kunstschau mit Auktion	
<b>Gewerbe-Messhaus</b> Bekleidungsart., Metall- u. Stahlw., elektr. Schreibmaschinen, Haus- und Küchengeräte, Glas-, Porzellan- und Steinzeugwaren	<b>„Haus Offenbach“</b> Lederwaren, Schmuckwaren, Uhren, Toilette-Artikel und Parfümerie

Warenbörse täglich von 11-1 Uhr im Börsensaal der Festhalle.  
Auskunft durch das Messamt Frankfurt a. M.  
Geschäftsstelle für Gross-Berlin W. 8.  
Charlottenstrasse 56. [M.1663]

## Deutsches Detektiv-Institut und Welt-

**Auskunftei** Inh.: P. H. Walther,  
Wiesbaden,  
Langg. 4, Fernruf 687,  
am Michelsberg.

Ältestes Büro am Platze, bekannt für  
durchaus zuverlässig u. leistungsfähig.

### Nachforschungen

in allen vertraulichen Angelegenheiten.

**Auskünfte** zu Privat-, Heirats-,  
Geschäftszwecken-  
bezi. Familie, Vermögen, Einkommen, Mitgift,  
Vorlieben, Ruf, Charakter Lebenswandel und  
Gesundheit, sowie alles Wissenswerte.  
Viele freiwillige Dankschreiben.  
Grösste Erfolge. (5861) Solide Preise.



## Bankkommandite Carl Koch & Co., Mainz-Wiesbaden

Kommandite der Deutschen Effekten- und Wechsel-Bank,  
Frankfurt a. M. - Reichsbank-Giro-Konto.

### WIESBADEN

Wilhelmstr. 48 Tel. 5829 u. 5830  
(Hôtel Kaiserbad-Café Lehmann)

Erladigung sämtlicher bankmässigen  
Geschäfte. [1177]

### Bekanntmachung.

Einzahlungen auf Geschäftsanteile (Mitgliedsguthaben)  
die vor Schluss eines Vierteljahres erfolgen, nehmen  
von diesem Zeitpunkt ab an dem Gewinn teil. Beab-  
sichtigte Einzahlungen unserer Mitglieder sind demnach  
**zweckmässig vor 30. September 1920 zu leisten.**

Aus demselben Grund empfiehlt es sich für neu  
hinzutretende Mitglieder, die Mitgliedschaft tun-  
lichst vor dem 30. September zu erwerben.

Wiesbaden, den 4. September 1920.

### Vereinsbank Wiesbaden

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht  
Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7. [1285]

## Walhalla- Lichtspiele.

2 grosse deutsche Filmwerke:

### „Föhn“

Ein Höhenfilm von grosser  
dramatischer Wirkung in 5 Akten.  
Hans Brenner, Hugo Fink,  
Käthe Haack.

Herrliche Schneelandschaften.

### Kakadu u. Kiebitz

Hervorragendes Lustspiel in 4 Akten  
von E. Schönfelder.

Ossi Oswald, Viktor Janson,  
Hans Junkermann.

Professor Rehbein radelt  
Schwank mit Leo Peukert.

## MONOPOL

### THEATER

Wilhelmstr. 8 - - - Tel. 598

In allen Städten mit grösstem Erfolg  
gelaufen:

## Prinzessin Tatjana

oder:

Wenn ein Weib den Weg verliert  
(Die Tragödie einer mondänen Frau).  
Ein Monumentalfilm in 6 Akten mit  
Trude Hoffmann, Eduard v. Winterstein,  
Josef Ewald, Gustav Stemmler u. a.

Erstklassiges Künstler-Orchester.

Spielzeit: 3-10 1/2 Uhr. [1587]

## Nach Südamerika

mit dem Königl. Holländ. Lloyd.  
Kabinen-Reservierung durch General-Agentur  
**BORN & SCHOTTENFELS**  
- Hotel Nassauer Hof - Telefon 680 -  
Gepäck-Versicherung. [5057] Gepäd.-Transport.

Beachten Sie bitte meine  
neu hergerichteten  
Geschäftsräume.

Spezial-Ausstellung  
von Werken der  
Malerei u. Graphik.

Kunsthandlung Reichard  
Tanusstrasse 18. [2444]

## Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, dass auch die-  
jenigen Geschäftsanteile, die im Laufe des Geschäfts-  
jahres voll eingezahlt werden, vom Beginn des  
auf die Einzahlung folgenden Kalendervierteljahres  
am Reingewinn teilnehmen.

Wir bitten daher unsere Mitglieder, die die Voll-  
zahlung beabsichtigen, diese

**bis spätestens 30. September 1920**

zu bewirken. - Für neu hinzutretende  
Mitglieder empfiehlt sich der Er-  
werb der Mitgliedschaft gleichfalls  
bis zu diesem Zeitpunkt.

## Wiesbadener Bank

für Handel und Gewerbe  
Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
Friedrichstrasse 20. [1284]

